



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Die Thür vom Tempel der Vesta zu Tivoli. Tafel 93.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

Die Thür vom Tempel der Vesta zu Civoli.

Tafel 93 *).

Ueber die Thür und Fenster dieses unter Augustus erbauten Tempels ist schon bei Tafel 63. einiges bemerkt worden; daselbst zeigt auch unten auf der Tafel ein Theil des Grundrisses die Stellung derselben in der kreisrunden Cellenmauer.

Das Krönungsglied des Thürgesimses liegt gleich hoch mit dem Abacus des Säulen-Kapitäl's. Hierdurch erhielt die ganze Thür eine überwiegende Größe im Vergleich zum Pteroma, dessen Gänge und Säulenweite bedeutend enger sind, als die der Thür (siehe den Grundriß Tafel 63.).

Verschiedene vertiefte Spuren in der Leibung der Gewände und in der Schwelle dienten zur Befestigung von Zargen und Thürflügeln. Auf der folgenden Tafel wird die Ergänzung eines solchen Thürverschlusses dargestellt.

Die Thür vom Tempel des Hercules zu Cora.

Tafel 94 **).

Der Tempel des Hercules zu Cora gehört zu der Gattung des vier säuligen, italischen Prostylos von dorischer Bauart. Er ist ein Römerwerk, über dessen Erbauungszeit die Ansichten sehr verschieden sind **), doch verräth der zarte Styl der Einzelheiten den Einfluß der Bauwerke Groß-Griechenlands, namentlich der Pompejanischen. Besonders ist es die Bekleidung der Thür unter der Portike, welche in ihrer vollständigen Anordnung unsere ganze Aufmerksamkeit verdient.

Fig. 1. stellt sie in ihrer Verbindung mit den Quadersteinen der Cellenmauer dar, nebst Ergänzung der zum Verschuß gehörigen Flügel und des Oberlichts.

Vergleichen wir die Verhältnisse mit den Angaben des Vitruv über die dorische Thürart, so finden wir die Anordnung dieser Thür damit in ziemlicher Uebereinstimmung: das Thürlicht eben so viel verjüngt, nur etwas weniger hoch, die Einfassung desselben auffallend breiter, den Fries gleich hoch, und den Kranz ein wenig niedriger, als bei diesem Autor, dessen Bestimmungen für die drei Thürarten weiter unten mit den erhaltenen Monumenten verglichen werden sollen.

Die glatte Fläche der breiten Einfassung und ihre mächtige Verkröpfung am Sturze erscheint etwas massenhaft, im Vergleich zu dem Kranz des Thürgesimses und den dünnen Consolen oder Anconen. — Vielleicht war diese breite Fläche einst mit Ornamenten bemalt, welche der Feinheit der übrigen Gliederung harmonisch entsprachen, und die großen Flächen der Einfassung geschickt vertheilten. Dies ist um so eher zu vermuthen, als die Spuren eines einstigen Stucküberzuges noch vorhanden sind, wodurch dann auch die sonderbare Profilierung der äußersten Glieder entschuldigt wird, die wahrscheinlich nur zur Unterlage für einstige Ornamente dienten. Von kräftiger Wirkung ist die starke Ausladung an der Verkröpfung des Sturzes und an der Kranzplatte zu beiden Seiten.

Bei Fig. 2. ist ein Theil des Thürgesimses im Aufriß, und bei Fig. 3. im Durchschnitt mit einer der

*) Siehe bei Donaldson u.

**) Siehe bei Donaldson u.

***) Winkelmann schreibt in seiner Geschichte der Kunst diesen Tempel dem Zeitalter des Tiberius zu; dagegen hält ihn Volpi, in Rücksicht auf die Inschrift im Thürfries, für ein Werk aus der frühesten Zeit der Republik.